

Aufklärung 2.0

„AUFKLÄRUNG ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit,“ so Immanuel Kant 1784 in seiner Schrift „Was ist Aufklärung?“ „Es ist (allerdings) für jeden einzelnen Menschen schwer, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten,“ exkulpiert er nachsichtig das Individuum.

Ziel der Aufklärung war eine rationale Betrachtung der Welt. Infolgedessen schwoll die Bedeutung der Naturwissenschaften an. Mit wachsender Bedeutung des Menschen für eine zunehmend komplexe Wertschöpfung wuchs auch das Selbstverständnis und im Besonderen auch das Selbstwertgefühl. Es bedurfte jedoch etlicher Revolutionen, um die Bande des Feudalismus und der Religiosität abzuwerfen und in demokratischen Verhältnissen „den Menschen, der nun mehr als Maschine ist, seiner Würde gemäß zu behandeln“.

Wenn heute die Notwendigkeit eines weiteren Schrittes – eine Aufklärung 2.0 – diskutiert wird, liegen dem zwei Betrachtungslinien zugrunde. Erstens gefährden Populismus und Nationalismus die dank der ersten Aufklärung erreichten individuellen Rechte und Freiheiten. Es wird also ein gesellschaftlicher „Reset“ gefordert – eine Wiederinkraftsetzung der seinerzeitigen Errungenschaften. Zum anderen schafft der Vormarsch des Digitalen neuartige gesellschaftliche Tatbestände, die nicht zuletzt aus der Informationsüberflutung und damit einhergehend „fake news“ erwachsen. Zudem wird mit dem Voranschreiten der KI des Menschen Bedeutung volatil.

Kaum weniger bedrohlich ist allerdings die Gefahr einer Gerontokratie von Superreichen auf der Basis lebensverlängernder Maßnahmen. Schließlich stellt sich die Frage: Ist mit dem gegebenen Spektrum der Aufklärung der Wesenskern menschlicher Existenz zureichend erfasst? Es gibt elementare Aspekte, deren einer darin nur am Rande betrachtet wird, der andere faktisch nicht. Um mit letzterem zu beginnen: Leben existiert nicht lediglich dank Fortpflanzung, sondern aufgrund der damit einhergehenden Vermehrung. So können Arten sicherstellen, dass sie nicht durch klimatische oder geologische Ereignisse sowie durch Fressfeinde unter einen für den Erhalt notwendigen Bestand sinken. Der Mensch hat sich nicht zuletzt dank Technik diesen Notwendigkeiten weitgehend entzogen. Nichtsdestoweniger wirkt der Vermehrungsdrang nach wie vor in seiner Gattung. In der Folge ist er inzwischen an die Grenzen der Ressourcen gestoßen. Mit diesem elementaren Problem umzugehen, fordert eine ernste Auseinandersetzung mit eben jenen Tugenden, die dank erster Aufklärung als Individualethik erworben wurden.

Zum zweiten Aspekt führt ein weiterer Gedanke Immanuel Kants: Das Böse ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Natur, da dieser nicht nur ein Vernunftwesen, sondern auch ein Wesen mit empirischen Bedürfnissen sei. Damit wäre auch der gute Mensch nicht frei von bösen Impulsen. Jedoch, was überwiegt? Menschen sind in ihrem Wesen durchaus verschieden. So sind in jeder Bevölkerung viele mit Empathie ausgestattet. Es gibt aber auch stets einen bestimmten Prozentsatz von Psychopathen. Wie wird mit diesem gravierenden Tatbestand umgegangen? Gesellschaften verfügen über ausgefeilte Auswahlverfahren: zur Intelligenz, zu sportlichen Fähigkeiten, künstlerischem Talent usw. Es findet jedoch keine Selektion im Hinblick auf Empathie – Empathiemangel/Psychopathentum statt. Und so kann eine kleine Minderheit von Psychopathen mehr oder weniger ungehindert in gesellschaftliche Spitzenpositionen vordringen und dort egoistische wie expansionistische Impulse ausleben. Dies sind heute die Elementarprobleme jeglicher Gesellschaft: Bevölkerungswachstum sowie Psychopathen in Führungsrollen. Dafür müssen Lösungen (im Sinne von Hans Jonas' „Prinzip Verantwortung“) gefunden werden, wenn wir uns – im wirklichen Sinne des Wortes – noch retten wollen. Es bedarf also dringlich einer Aufklärung 3.0!